

Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 51 (1993)

Artikel: Burgenfahrt 1993
Autor: Mäder, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-718717>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Burgenfahrt 1993

Die Neu-Bechburg und Schloss Waldegg als Reiseziele

Josef Mäder

Da bewundern wir im Ausland eindrucksvolle Bau- und Kulturdenkmäler oder lassen uns in Museen von andern geschichtlichen Zeugen faszinieren. Dass es aber auch im eigenen Land immer wieder solche Zeugen vergangener Epochen zu entdecken und bestaunen gibt, zeigte auch die 25. traditionelle Burgenfahrt der Wiggertaler Heimatvereinigung. Sie führte am zweiten Septembersonntag ins Solothurnische: Auf die Neu-Bechburg und ins Schloss Waldegg, die heute im Besitz öffentlicher Stiftungen sind und damit fern von allem nur Nostalgisch-Musealen in sinnvoller Weise neuen Zweckbestimmungen dienen.

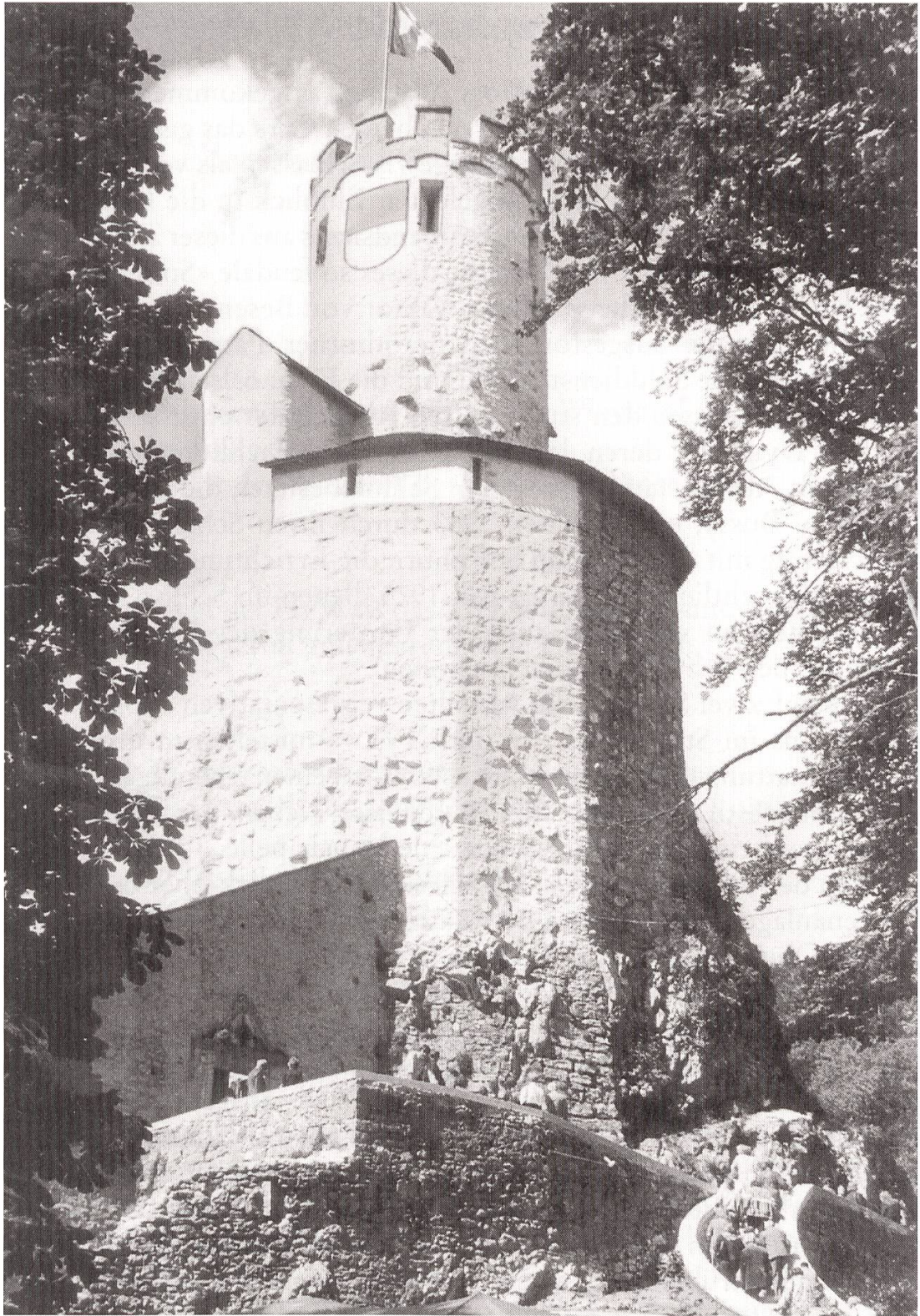
Imposante Neu-Bechburg

In zügiger Fahrt brachten die zwei Cars die 92 Teilnehmer und Teilnehmerinnen auf der Autobahn dem Jurasüdfuss entlang nach Oensingen. Unter einem immer blauerem Himmel und durch jenes Gäu, das früher fruchtbares Wies- und Ackerland war, heute aber teilweise industriell dicht besiedelt ist. Schon von weitem leuchtete das weisse Mauerwerk der renovierten Neu-Bechburg aus dem satten Grün des langen «Roggen»-Hügelzuges. Am Eingang zum bedeutenden uralten Verkehrsweg, der Balsthaler Klus, thront die imposante Gesamtanlage über der Talebene. In zwei Gruppen aufgeteilt, führte Schlosswart Heinz Studer die Luzerner und Aargauer Reisegruppe durch den auf dem schmalen Hügelsporn so geländegerecht angelegten Bau. Er machte sie einleitend in lebendiger Darstellung mit der wechselvollen Geschichte der in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts von den Freiherren von Bechburg erbauten Burg vertraut. Sie wechselte

mehrmals ihre Besitzer, unter denen sich die Grafen von Frohburg, Nidau, Tierstein, Habsburg und Buchegg befinden. Durch Konrad von Laufen kamen Burg und Herrschaft 1415 an Bern, das jedoch noch im gleichen Jahr die Stadt Solothurn als Mitbesitzerin einsetzte. Wohl zum Dank für seine Mithilfe bei der «Blitzkrieg-Eroberung» des Aargaus. Nach dem Franzoseneinfall zerfiel die Anlage, und der Landvogteisitz diente zeitweise als Armenhaus, Wirtshaus und Steinbruch. 1835 ersteigerte sie der Basler Bankier Daniel Philipp Merian «wohlfeil», um sie jedoch im gleichen Jahr seinem ebenfalls wohlhabenden Bankierkollegen Johann Riggenbach zu veräussern. Dessen Sohn Friedrich restaurierte und erweiterte die Anlage 1881 im Stile des ausgehenden 19. Jahrhunderts zu einem wohnlich-grossbürgerlichen Sommersitz, der auch berühmte Gäste wie Clara Schumann und Johannes Brahms sah. 1975 veräusserten die Erben des Hans Georg Wackernagel-Riggenbach die vorher allerdings ausgeräumte Burg dem Oensinger Bürger Dr. Walter Pfluger, der den Besitz der «Stiftung Schloss Neu-Bechburg» vermachte. Die Baugeschichte zeigt, dass der runde Bergfried in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts nachträglich in die Wehrmauer hineingestellt wurde und dass sein oberster Teil aus dem 19. Jahrhundert stammt. Zeugen schon früher Umbauten durch die Frohburger sind auch die verwendeten verzierten St.-Urban-Backsteine.

Heute gefragte Begegnungsstätte

Wie Schlosswart Studer weiter ausführte, verschlang die stilgerechte Wiedereinrichtung der 21 Räume rund sechs Millionen Franken. Staat und Lotteriefonds leisteten finanzielle Beihilfe, und die Stiftungsmitglieder tragen mit ihren Beiträgen ebenfalls zur Tilgung der Restschuld bei. Eine willkommene Einnahmequelle ist auch die Vermietung der verschiedenen repräsentativen, jeweils weitgehend ausgebuchten Räume für Familienfeste oder sonstige Veranstaltungen. Vor ihrer Weiterfahrt konnten sich die Exkursionsteilnehmer bei einem Erfrischungstrunk selber davon überzeugen, wie belebt die zu einer Gartenwirtschaft gewordene Schlossterrasse mit ihrer ebenso einzigartigen Aussicht an schönen Sonntagen ist.



Wahrzeichen der Neu-Bechburg ist der runde Hauptturm. Foto: J. Mäder, Zofingen

Eindrucksvoller Zeuge des patrizischen Lebensstils

In Feldbrunnen vor dem Schloss Waldegg angekommen, gab Dr. Hans Rudolf Thüer, der schon in den beiden Cars das geschichtliche Umfeld dieser Burgenfahrt umriss, gewissermassen als vereinigungseigener Cicerone einen gross angelegten Einblick in die Geschichte dieses imposantesten und schönsten Landsitzes aus dieser Zeit des Solothurner Patriziates. Erbaut wurde dieses so feudale «Sommerhaus» 1682–1690 von Schultheiss Johann Viktor von Besenval aus dem bedeutenden, heute ausgestorbenen Solothurner Patriziergeschlecht. Die französische Solddienstreform und die Französische Revolution markierten indessen den stufenweisen Abstieg der einst so einflussreichen Dynastie, deren letzter männlicher Nachkomme 1927 in Neapel in Armut starb. Die letzten Schlossbesitzer, die Geschwister von Sury Bussy, ermöglichten 1963 durch ihren Schenkungs- und Kaufvertrag mit dem Kanton Solothurn die Errichtung der heutigen öffentlich-rechtlichen Stiftung. Seit 1975 dienen im Schloss Waldegg Veranstaltungen vor allem auch der Förderung des Verständnisses zwischen den Schweizer Sprachregionen.

Die auf zwei Stockwerke verteilten repräsentativen Wohnräume und Salons im Stile Louis XV und XVI vermittelten in ihrer Originalausstattung und mit ihren Kunstwerken einen lebendigen Begriff vom Lebensstil vor allem der Besenvals. Neben der Kapelle im Schlosshof besass das Schloss auch eine Hauskapelle.

Von der überdachten Galerie schweifte der Blick über die grosse Gartenanlage und das Grün der Matten bis zu den Schneeriesen des Berner Oberlandes, die der Föhn in herrlicher Klarsicht freigab.

Keine Burgenfahrt ohne den ebenso traditionellen «Burgenteller». Dem rückte «männiglich» im Bad Attisholz mit gutem Appetit zu-leibe. Als mitverantwortlicher Organisator dankte dabei Willi Korner seinem Vorstandskollegen Dr. Thüer für die ausgezeichnete Vorbereitung des Anlasses und seine geschichtlichen Erläuterungen. Den Dank der Historischen Vereinigung Zofingen und der vielen Gäste aus dem Aargauer Wiggertal stattete Dr. Hanspeter Stucker ab. Auf der Heimreise im milden Licht des Septemberabends waren sich alle Teilnehmer darüber einig, einen herrlichen Tag erlebt zu haben.